

decken doppelt so lang und so breit sind als bei andern. Auch in der Gattung *Oligota*, namentlich bei *Ol. pumilio* Ksw. habe ich dieselbe Beobachtung gemacht.

Die Gruppe der Tachyporinen hat wenig Differenzen in den Längendimensionen der Flügeldecken aufzuweisen. In der Gattung *Conurus* treten dieselben am deutlichsten bei *Con. pedicularius* hervor, und in der neuesten Zeit habe ich auch eine kurzflügelige Form des *Con. pubescens* aus Turkestan erhalten, welche ich als *v. decurtatus* (Deutsch. ent. Zeit. 1892. pag. 328) beschrieben habe. In der Gattung *Bolitobius* sind es *Bol. trinotatus* und vor allem *pygmaeus*, welche mitunter nicht unbeträchtliche Verschiedenheiten in der Länge der Flügeldecken zeigen und dieselbe Erscheinung kann man nicht gerade selten bei *Mycetoporus nanus* und *elavicornis* beobachten.

Auch bei den Quedien kommen solche Differenzen, wenn auch nicht häufig vor. Ich will von *Quedius fulgidus*, *obliteratus*, *limbatus* und *suturalis*, bei welchen dieselben geringer sind, absehen, aber *Quedius ochropterus*, der ohnehin eine äusserst variable Länge der Flügeldecken zeigt, bildet in der alpinen Region eine flügellose, also kurzflügelige Form aus, welche von Motschulsky als *Q. brevipennis* beschrieben wurde und unter demselben Namen hat Fairmaire eine Art aufgestellt, welche gleichfalls nur als eine ungeflügelte Varietät des in den Dimensionen seiner Flügeldecken noch unbeständigeren *Quedius boops* betrachtet werden muss und welche in den höheren Gebirgsregionen ganz Europa's bis in den Caucasus und bis in die Alpen des Baikal-Gebietes verbreitet ist.

Bei den genuinen Staphylinen fehlt es gleichfalls nicht an Beispielen veränderlicher Flügelausbildung, wenngleich dieselben in der artenreichen Gruppe relativ selten sind. In der Gattung *Ocytus* sind es namentlich *Oc. picipennis* und *edentulus*, welche in dieser Beziehung bedeutende Schwankungen zeigen, in geringerem Grade *Oc. fuscatus*, und in der grossen Gattung *Philonthus* weisen vornehmlich *Ph. dimidiatipennis* und *nigritulus* beträchtliche Verschiedenheiten in der Länge der Flügeldecken auf, vor allem aber *Ph. thermarum*, welcher häufig eine langflügelige Form ausbildet, welche unter verschiedenen Namen, von Motschulsky zuerst als eigene Art unter dem Namen *Philonthus maritimus* beschrieben wurde.

(Schluss folgt.)

Ueber *Boarmia crepuscularia* ab. *Schillei* Klemensiewicz.

Nach dem so unglücklich ausgefallenen Versuche mit der Aufstellung einer neuen *Ellopiia-* (*Therina-*) Species (*cinerco-strigaria*, in den Verhandlungen der k. k. Wiener zool.-botan. Gesellschaft, Jahrg. 1892. — berichtet von Dr. H. Rebel Ende März l. J., ebendasselbst) hat Dr. St. Klemensiewicz in der vorletzten Nummer dieses Blattes (Seite 18—19) eine vermeintlich neue Form der *Boarmia crepuscularia* Hb. aus Galizien unter dem Namen ab. *Schillei* s. beschrieben.

Das einzige Exemplar (♂) ist, was hervorgehoben wurde, von durchschnittlicher Grösse der *crepuscularia*, an der Oberseite gleichmässig nelkenbraun verdunkelt, mit einer hellen, sich scharf abhebenden Submarginallinie, während die sonstige Zeichnung durch das melanistische Colorit stark beeinträchtigt wird. Leider versäumte der Autor auch hier, ähnlich wie bei der erwähnten *cinercostrigaria*, näheres über Ort, Zeit, Fang u. dgl. anzugeben.

Es liegt auf der Hand, dass das beschriebene Exemplar zur ab. *defessaria* Fr. gehört, deren Grundfarbe zwischen rein dunkelgran und bräunlichgran sich bewegt, wie ich dies bereits in meinen „Materialien zu einer Lepidopterenfauna Galiziens“ (Seite 118) bemerkt habe. Aus der genannten Abhandlung (bei Tempisky in Wien und Friedländer in Berlin beziehbar) kann der Autor der neuen Aberration auch entnehmen, dass *defessaria* in Galizien, und speziell bei Lemberg, in der ersten Generation zu häufigen Erscheinungen gehört, während unter den Faltern der zweiten Generation oft die albinistische, ganz helle Sommerform (var. *biundularia* Esp.) angetroffen wird.

Der Autor schmeichelt sich — um mit seinen eigenen Worten zu sprechen — zwar nicht, mit seiner Beschreibung etwas Neues entdeckt zu haben, hielt aber eine besondere Benennung für berechtigt, da dies bei andern, sich dazu noch weniger eignenden Arten oft geschieht, namentlich aber, um für die Zukunft möglichen Verwechslungen (?) vorzubeugen.

Ab. *defessaria* wurde in dem Standinger'schen Kataloge unter Synonyme gezogen. Ihr charakteristischer, schöner Habitus eignet sie jedoch meines Erachtens viel mehr zu einer systematischen Aufstellung, als eine ganze Reihe anderer Spielarten, welche in der unendlich variablen *Boarmia*-Gruppe ganz überflüssig systematisirt wurden, z. B. von Fuchs für *cinctaria*, *glabraria* u. A. —

In Anbetracht der in der letzten Zeit, besonders in England, in Besorgniss erregender Weise anwachsenden Zahl von Aberrationen, wäre es angezeigt, wenigstens in Ermangelung zureichenden Vergleichsmaterials und einschlägiger wissenschaftlicher Literaturquellen, vom Kreiren neuer Formen lieber ganz abzusehen, um den enormen Ballast von Synonymen mit neuen nicht weiter zu vermehren. Es kann ja doch selbst ein Sammler, dessen Verhältnisse ihm das Verfolgen von Fragen moderner Systematik erschweren, auf andern Gebieten Neues und Hervorragendes leisten, z. B. auf dem der Biologie.

Wien, 1. Mai 1893. *Garbowski.*

Ueber *Boarmia crepuscularia* ab. *Schillei* *Klemensiewicz* und *Deilephila livornica*.

(Von C. von Hormuzaki in Czernowitz.)

In der Nr. 3 dieser Zeitschrift lese ich einige Bemerkungen über eine neue Varietät von *Boarmia crepuscularia*, sowie über das Vorkommen von *Deil. livornica* im Sommer 1892 und erlaube mir dieselben durch einige von mir gemachte Beobachtungen zu ergänzen.

Was die *Boarmia* ab. *Schillei* anbetrifft, so ist dies zweifellos, wie auch der Autor es zugibt, eine Farbenabänderung der *crepuscularia*. Ich habe nämlich im Jahr 1886 und dann wieder 1892 diese Form in Anzahl aus Raupen von *crepuscularia*, die ich hier an *Berberis vulgaris* im Mai fand, gezogen, und erhielt den Schmetterling Anfang Juli, also in zweiter Generation. *Crepuscularia* ist hier überhaupt einer der gemeinsten Spinner, und variirt von ganz lichter weisslicher Grundfarbe mit dunkeln Querlinien bis zu der dunkeln, einfarbigen Form, mit scharfbegrenzter, lichter, beinahe weisser Wellenlinie vor dem Saume, welche also mit der ab. *Schillei* offenbar identisch ist. Jedenfalls gehört *crepuscularia* zu den Arten, welche, wie etwa *Taen. incerta* u. a. so unendlich viele Abänderungen aufweisen, dass kaum zwei Stücke einander vollständig gleichen, und eine Benennung aller Varietäten kaum rathsam wäre: ab. *Schillei* ist aber immerhin eine der auffallenderen Formen.

* * *

Die Bemerkungen des Herrn W. Weissmantel über das zahlreiche Vorkommen der *Deil. livornica* im Herbst 1892, welcher auch zu wissen wünscht, „ob *livornica* im vorigen Sommer auch anderswo so häufig aufgetreten ist,“ will ich im Folgenden beantworten.

Es ist jedenfalls merkwürdig, dass im vorigen Herbste *livornica* nicht nur am Südabhange der Karpathen, in der Marmaros so zahlreich auftrat, sondern fast in *noch viel grösserer Menge* hier in der *Bukowina*, also auf der entgegengesetzten Seite des Gebirges, um dieselbe Zeit erschienen ist. Ich fand vom 7.—15. September 1892 in *Gurahumora* (Bukowina), am Ostabhange der Karpathen in einer Seehöhe von 490 Metern *täglich* eine *grössere Anzahl* (bis 6 Stück) **ganz frischer** Exemplare an den Blüten von *Hesperis*, *Balsaminen*, *Verbenen* etc., gewöhnlich von 6—8 Uhr Abends fliegend, nur einmal (15. September) auch um 2 Uhr Nachmittags, bei Sonnenschein. Hierher nach *Czernowitz* zurückgekehrt, fand ich abermals *an jedem Abende* je 1—2 Stück ganz frischer *livornica*, um *Verbenen* etc. fliegend und zwar vom 17.—21. September.

In andern Jahren ist *livornica* hier sehr selten, kommt aber immer hin und wieder vor, wenn auch nicht in so grosser Anzahl. Ich selbst fand sie vorher bloss im Jahre 1882 hier (Czernowitz) und zwar ein grosses Exemplar (♂) der *Frühlingsgeneration* im Mai, an Geissblatt fliegend, dann öfter Ende September. Was die Frage anbetrifft, wesshalb die Herbstgeneration so zahlreich auftritt, von der ersten Generation dagegen nur höchst vereinzelte Stücke, so ist dies doch eine längst bekannte Thatsache, dass manche Sphingiden (so z. B. auch *Acher. Atropos*) bei uns in *Mitteleuropa nicht überwintern*, sondern bloss aus dem Süden sich hierher verfliegen, und zwar die Frühlingsgeneration, welche dann unter günstigen Umständen eine oft sehr zahlreiche, aber stets unfruchtbare Herbstgeneration hervorbringt. In dem vorliegenden Falle ist es jedenfalls beachtenswerth, dass *livornica* gleichzeitig an mehreren weit entfernten Punkten zahlreich auftrat, die doch durch ein hier sehr breites alpines, bis zu 2300 m. hohes Gebirge, getrennt sind. Es scheint also im Frühling 1892 *doch eine grössere Einwanderung der livornica aus dem Süden stattgefunden zu haben*, und es wurde die Frühlingsgeneration offenbar nur *übersehen*, da sie gewiss minder zahlreich gewesen sein musste, als die Herbstgeneration.

Schliesslich bemerke ich noch, dass die Höhenangaben einiger Karpathengipfel in dem Artikel von Herrn Weissmantel, vielleicht durch einen Druckfehler, *ganz unrichtig* angegeben wurden. Der *Pietros* (in der Czornahora, denn es gibt noch andere Berge in den Ostkarpathen, die denselben Namen tragen) ist 2022 m., *Pop Iwan* 1940 und *Howerla*,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Garbowski Thaddäus

Artikel/Article: [Ueber Boarmia crepuscularia ab. Schillei Klemensiewicz. 34-35](#)